

erschienen täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 " 50 "

in Anstalt:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Mit Postverendung:
in Anstalt:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 " 50 "

Mit Postverendung:
in Anstalt:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrancirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5. B., epl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Postal-Abonnements-Bureaus: In Adisjap bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 238.

Hermannstadt, Sonntag den 14. October 1894.

110. Jahrgang.

Ungarns Staatshaushalt.

Das Budget für das Jahr 1895, welches Minister-Präsident Bekerele in seiner Eigenschaft als Finanzminister am 9. d. dem Abgeordnetenhaus unterbreitet hat, ist vollkommen geeignet, die hohen Ehren wesentlich zu mehren, welche der finanzpolitischen Aera Bekerele längst von allen Fachmännern zuerkannt worden. Das Budget schließt abermals mit einem, wenngleich sehr winzigen Ueberschusse ab, welcher an sich wenig bedeutet, immerhin jedoch Zeugniß gibt von der fortschreitenden Consolidirung der ungarischen Staatsfinanzen und die Gefahr einer Erschütterung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte schier völlig als ausgeschlossen erscheinen läßt. Die in dieser Hinsicht vorhandene Gewähr wird übrigens weit augenfälliger, als durch irgend einen noch so beträchtlichen Gebahrungüberschuß durch die Schlussrechnungen über das vorausgegangene Verwaltungsjahr dargelegt, die der Minister-Präsident gleichzeitig mit dem nächstjährigen Voranschlage unterbreitet hat.

In diesen Schlussrechnungen für das Budgetjahr 1893 erscheint nämlich ein Ueberschuß von 55 Millionen ausgewiesen. Ein ganz verblüffendes Ergebniß, selbst wenn jene 21 Millionen in Abzug gebracht werden, welche noch auf das Soll-Conto der Conversionen zu setzen sind und zurückgezahlt werden müssen. Es verbleiben, wenn dieser Schuldposten gestrichelt wird, immer noch 34 Millionen als Nettoüberschuß, ein Gebahrungsergebniß, zu welchem sich der Schatzkammer des reichsten, finanziell bestausgestatteten Staates in Europa recht wohl beglückwünschen dürfte.

Zieht man zudem die einzelnen Einnahmsposten in Betracht, aus welchen sich der in Rede stehende Ueberschuß zusammensetzt, so wird dadurch der wirtschaftliche Aufschwung des Landes in eine noch bei Weitem glänzendere Beleuchtung gerückt. Wir sehen da beispielsweise eine Steigerung des Ertrages der Verbrauchsteuern um 16 1/2 Millionen, ein Plus von über 5 Millionen beim Gebührens- und Stempelgefälle, sowie einen Mehrbetrag von 3 1/2 Millionen beim Tabakmonopol. Nicht unerwähnt darf auch die Mehreinnahme per 3 1/2 Millionen aus den directen Abgaben bleiben, welche ohne Erhöhung der diesbezüglichen Steuersätze im ganz normalen Weg erzielt werden konnte. Diese Daten sprechen, einzeln und zusammengenommen, ganz Bänder zu Gunsten der unwüchsigsten öconomischen Kraft des Landes, wie zu Ehren des Staatsmannes, dessen Aufgabe es ist, diese Kraft zu pflegen und zur zukunftsreichen Betätigung zu entfalten.

Allerdings hat das glänzende Bild der Bekerele'schen Finanzkunst auch eine Reizeite, deren Nichtbeachtung sich demaleinst am Staate bitter rächen könnte. Colossale Gebahrungüberschüsse, wie die im Obigen dargelegten, sind in ihrem Haupttheile denn doch nur zu erzielen, wenn in den Voranschlägen die Ausgaben viel zu hoch, die Einnahmen viel zu niedrig präliminirt wurden. Nun entspricht es einer gesunden, vortorgenden Maxime, durch eine mäßige Unter- und Uebertaxirung in angebotener Beziehung dem Staatschatz einen kleinen Sparspennig für unvorhergesehene Fälle zu sichern. Im Grunde aber darf sich der Staat nicht auf's Theauriren verlegen und darf der Fiskus nicht von vornherein auf die Erzielung von ungeheuren Gebahrungüberschüssen ausgehen.

Drei, vier Millionen dürfen und sollen bei einem mit vierundeinhalbhundert Millionen bilancirenden Staatshaushalte stets als Sparspennig durch Ueber-Präliminirung der Staatscasse vorgespart bleiben. Ein Ueberschuß

von dreißig bis fünfzig Millionen jedoch, der wäre zweifellos besser aufgehoben in der bescheidenen Geldkammer des Staatskassiers, als im Keller des Fiskus. Herr Bekerele gilt im gegebenen Falle allerdings das löbliche Bestreben zur Entschuldigung, behufs Durchführung der Währungsreform dem Staate möglichst ausgiebige Capitalien bereit zu stellen. Insofern hat das Theauriren ad hoc daher immerhin seine Berechtigung. Als System aber wäre das Budgetiren mit einem zu hoch veranschlagten Soll- und einem zu niedrig angelegten Haben-Conto durchaus nicht zu empfehlen, es wäre dies vielmehr ein Wirtschaftsprincip, das im Endeffecte dem Staate zum empfindlichen Schaden gereichen könnte.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. October.

Die Vorgänge in unserem Magnatenhause werden gegenwärtig im Auslande im Allgemeinen nicht jenes laute Echo, das sie im Frühjahre, zur Zeit, als die Civiltete auf der Tagesordnung gestanden, hervorgerufen haben. Es scheint, daß man im Auslande einigermaßen abgestumpft gegen diese Kämpfe ist und die kleinen Winkelzüge derselben nicht so hochernst nimmt, um in die Irrgänge derselben sich zu vertiefen. Von den englischen Blättern ist es einzig und allein die „Daily News“, welche die Ablehnung des Gesetzentwurfs über die freie Religionsübung zum Gegenstande eines Artikels macht. Das liberale Londoner Blatt findet, daß der reactionäre Geist des Magnatenhauses diese Körperschaft wieder einmal in einen Antagonismus zum Unterhause und zum Geiste der Zeit gebracht habe. Der Gesetzentwurf über die freie Religionsübung sei eine sehr bescheidene Reform, die nichts weiter erzielt hätte, als Ungarn in Sachen der religiösen Freiheit den westlichen Nationen gleichzustellen. Das Magnatenhaus habe das Gesetz so umgestaltet, daß seine eigenen Autoren es zurückweisen mußten. Es sei denn auch besser gewesen, es einfach zu verwerfen, als es mit den Beschränkungen anzunehmen, welche durch die clericalc Partei in dasselbe gebracht wurden.

Am 11. d., Vormittags um 10 Uhr fand im Ofner Primatialpalais unter dem Voritze des Cardinal-Fürstprimas Claudius Batory eine Bischofsconferenz statt, welche jedoch viel schwächer besetzt war, als die früheren. Es waren erschienen der Kalocsaer Erzbischof Georg Csafka, ferner die römisch-katholischen Bischöfe Constantin Schukter (Waizen), Emerich Bende (Neutra), Sigmund Dubics (Kajchau), Julius Melenyi (Szatmar), Baron Dr. Karl Hornig (Wesprim), Alexander Delyewsky (Szabad), Philipp Steiner (Stuhlweissenburg), Karl Riemli (Neuhof), der Linninger Weihbischof Johann Majorosi, die griechisch-katholischen Bischöfe Victor Mihaly (Lugos), Johann Szabo (Szamos-Ujvar), Julius Firczak (Munkacs) und schließlich der Erzbischof von Pannonhalma Hippolyt Fehér, der wieder als Schriftführer fungierte.

Nachdem der präsidirende Cardinal die Sitzung mit einem kurzen Gebete eröffnet hatte, wurde die kirchenpolitische Frage besprochen und der Beschluß gefaßt, bei etwaigen Zurückfragen der diesmal vom Magnatenhause abgelehnten Gesetzentwürfe an dem bisherigen principiellen Standpunkte auch fernerhin festzuhalten. Den eigentlichen Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht jenes Subcomités, welches unter Voritze des Erzbischofs Csafka in Angelegenheit der Beschlässe der Landescongrua-commission von der jüngsten Konferenz entendet worden war. Dieser Bericht beantragt, der Episcopat möge sich gegenüber dem Separatvotum des Erlauer Erzbischofs Samassa dem Beschlusse der Landescongrua-commission anschließen und in Folge dessen auch aussprechen, daß die Behörden, nämlich Benedictiner, Prämonstratenser und Biaristen zu den Beiträgen für die Congrua nicht herangezogen werden können. Die Bischofsconferenz schloß

sich nach längerer Discussion, an der sich in hervorragender Weise Erzabt Fehér und Bischof Hornig betheiligten, dem Antrage des Subcomités an, mit dem Zusätze, daß das Einkommen dieser Behörden auch gar nicht dem Gegenstand der Conscriptio zu bilden habe. Der Minister möge nur darauf achten, daß die betreffenden Fonds und Stiftungen in der That zu kirchlichen und Schulzwecken verwendet werden. Hierauf schloß Cardinal-Fürstprimas Batory kurz nach 12 Uhr Mittags die Conferenz. Wie „Magyar Allam“ meldet, wurde in der eben stattgehabten Bischofsconferenz auch der Text jener Adresse festgestellt, welche der Episcopat in Betreff der Sanctionirung des Eherechtes an Se. Majestät zu richten beschließen hat.

„Pesti Napló“ schildert die derzeitige parlamentarische Situation als eine unhaltbare und plaidirt für die Auflösung des Reichstages und Ausschreibung von Neuwahlen. Das Blatt sagt u. A.: „Mit Bedauern sehen wir die Symptome, welche im Schoße des Cabinets Bekerele und der liberalen Partei immer mehr in den Vordergrund treten. Wir schenken den Märchenerzählern, den Intriguanen und schadenfrohen Berleumdern keinen Glauben. Wir glauben nicht, daß einzelne Mitglieder des Cabinets gegen einander intrigüiren. Ja, wir sind sogar überzeugt, daß die Männer, welche dieses Cabinet bilden, mit einander in vollster Solidarität sind. Auch glauben wir nicht, daß im Schoße der liberalen Partei die Cliqueherrschaft ihr Hydrachaupt erhoben hätte. Eines aber scheint zweifellos zu sein, nämlich: daß das Selbstvertrauen und die Einheit der liberalen Partei erschüttert ist. Die Partei beginnt, Verbaht zu schöpfen, das Vertrauen zu verlieren, und es gibt in ihr Schattirungen, welche die Zukunft der Partei nicht mit jenen Ideen verknüpfen, welche bisher die erhaltenden Kräfte der Partei gebildet haben, sondern mit Korres- und Gewaltmitteln. Dies ist der Grund, warum ein großer Theil der liberalen Partei vor der nahen Eventualität der Wahlen zurückzuckt.“ Das Blatt sucht schließlich nachzuweisen, daß die liberale Partei derzeit numerisch so geschwächt, daß sie an die Lösung großer Aufgaben, wie die Verwaltungsreform und die Nationalitätenfrage, nicht gehen könne. Nach Erledigung des Budgets sollten im Frühjahre Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Aus Paris wird gemeldet, daß der Präsident der Republik eiserne Ruthen bindet, um die Corruption und die Geatterschaften aus den Amtsstuben hinauszufegen. Wie es heißt, ist Herr Bérrier entschlossen, beim Ministerium selber anzufangen, wenn dasselbe sich nicht energisch genug am Scheitern betheiligen sollte. Man zielt direct auf den Conzeilspräsidenten und Innenminister Dupuy hin, den Herr Bérrier zu — schwach finden soll für das Säuberungswerk. Der Finanzminister Poincaré hielt am Sonntag in Commercy (Dep. Meuse) eine Ansprache, die als eine Erneuerung des Regierungsprogramms angesehen wird. Er versprach „strenge Sucht in der Beamtenschaft und Kampf gegen Unordnung und Anarchie in jeder Gestalt“, betonte die Nothwendigkeit, wenigstens durch die Erbschaftsteuer, die Reichen stärker zu belasten, als die Armen“ und den berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, und sucht zum Schlusse die Theorien des Socialismus zu widerlegen, indem er ausführt, daß persönliche Eigenthum sei die unerlässliche Grundlage des Fortschrittes, der Freiheit und der Vaterlandliebe.

In Italien richtet die Presse dringliche Mahnungen an die Regierung, eine unerminderte Aufmerksamkeit der Lage in Sicilien zuzuwenden, da abermals aufregende Vorgänge von verschiedenen Punkten der Insel gemeldet werden. Zwischen den Großgrundbesitzern und Pächtern sind an mehreren Stellen blutige Zusammenstöße vorgekommen. Zahlreiche Pächter befinden sich in trauriger Lage, welche noch verschlimmert wird durch die schlechte Ernte, welche im vorigen Monat durch die abnorme Hitze sehr gelitten hat.

Nach einer vaticanischen Zuschrift der „Pol. Corr.“ sind zwischen dem Cardinal-Staatssecretär Mgr. Rampolla und dem officiellen Vertreter Rußlands beim Heiligen Stuhl, Herrn Iswoltski, welcher kürzlich

Feuilleton.

Nach Jahr und Tag.

Novelle von Conrad Thelmann.
(29. Fortsetzung.)

„Zu meinem Vater?“ fragte sie, leise erschauernd.
Und als er nicht, hing sie sich bebend ihm an den Arm, barg ihren Kopf an seiner Schulter und ließ sich so willenlos von ihm aus dem Gemach führen. Draußen unter dem Rahmen der Hausthür stand Beppo und blies die blauen Rauchwolken einer Cigarette in das Nachtdunkel. Er warf einen sonderbaren Blick auf das Paar, das an ihm vorüber wollte, und mit jener Verständnißfähigkeit, die den Südländern eigen ist, sagte er unter listigem Augenblinzeln: „Ein glücklicher Zufall, Herr, daß wir Beide uns heute Morgen gerade auf der Uferstraße begegnen mußten, wo der Weg nach der Villa Goith hinaufführt. Sie hätten sonst nicht erfahren, daß die Signorina auf die See hinaus war, und wer weiß, wie es dann gekommen wäre! Aber der gute Gott hat Alles zum Rechten gefügt, der Signorina einen Retter beschiednen und dem Herrn eine kleine Frau, die — seusi, Signore! Aber mir müssen Sie schon erlauben, daß ich der Erste bin, der Ihnen Glück wünscht, denn ich habe nur deshalb so lange hier gewartet, bis Sie herauskamen, obgleich ich auch müde bin und schlafen möchte, wie Salvatore, der schon lauter da drinnen schnarcht, als die Wellen heute Morgen gedonnert haben.“
Ewald schritt durch einen Händedruck den weiteren Nebenfluß des Burschen ab, während Goith den Kopf tief gesenkt hatte und sich ängstlich an ihn schmiegte. Es war, als wäre die Festigkeit und die fast starre Ruhe, die sie sonst Jedem gegenüber gezeigt, jetzt von ihr gewichen, seit sie den starken Mann an ihrer Seite wußte, an den sie sich lehnen durfte, und der sie sicher durch allen Kampf und alle Dual des Lebens forttragen wollte mit der siegbewußten Kraft einer echten, treuen, männlichen Liebe.

Schweigend wanderten sie im Nachtdunkel durch die einsam-stillen Gassen des Städtchens. Die Wasser des Sees murmelten am Ufergestein, vereinzelte Lichter aus den Ortschaften am Gestade spiegelten sich darin, und durch fließendes Gewölke trat dann und wann ein Stern in's Blau des Firmaments. Düstern trieb der Wind von den blühenden Geländen am Berghang zu ihnen hernieder, als ob er ihre Stirnen mit einem Hauch des Frühling's umspielen wollte, der nun blüthenreich vor ihnen Weiden lag.
Als sie an der kleinen Locanda del Lago vorüber kamen, trat gerade eine dicht in ihren Mantel gehüllte Gestalt durch die Hausthür in's Freie. Das Licht der Kerze, die Signora Giustina hinter ihr hertrug und gerade jetzt hoch hielt, fiel auf ein nicht unschönes, aber zornig entstelltes, blaßes Männergesicht, bei dessen Anblick Goith am Arm des Geliebten schredhaft zusammenzuckte. „Und warum bleiben Sie nicht bis morgen Früh, Signor Vanchiere?“ hörte Ewald, dessen Kopf nun gleichfalls herumfiel, die Badrona sagen, „der See ist noch nicht ganz ruhig, und die Nacht ist kühl.“
Ein unverständliches Gemurmel, das ein jäher Windstoß dem Sprechenden von den Lippen zu reißen schien, war die Antwort.
„Und wann kommen Sie wieder einmal nach Varenna?“ fragte Signora Giustina, weiter vortretend.
„Wie wieder.“ Klang es mit zornig erkühter Stimme zurück, „der Teufel mag in diesem gotterloffenen Nest seine Rechnung finden, ich nicht. Felice notte, Signora!“

Nach als sie schon eine Strecke weiter fort waren, fühlte Ewald den Arm des Mädchens in dem seinen zittern. „Du hast mich von ihm befreit?“ flüsterte sie. „Schon er Du kamst? Mit wie tausendfachen Händen willst Du mich an Dich fetten, Ewald? Ist Dir's nicht genug, daß jeder Schlag meines Herzens Dein war, — Dein ist?“
„Und doch war dies Herz zu stolz, sich vor mir mit einer Bitte zu demüthigen, Goith?“ fragte er zurück, „obgleich Dein Ohr hörte, daß Geld keinen Werth für mich besitzt, und Dein Auge sah, wie ich dem fremden Burschen, den ich nicht kannte, und der mich nichts kümmerte, gab, so viel er begehrte? Wußt' ich es erst den Wellen entreißen, ehe es weich und demüthig wurde, dies trostige Mädchenherz?“

„Fürne ihm nicht, Ewald,“ bat sie, „das Leben hat es sehr hart und sehr stolz gemacht. Aber seit es an Deinem Herzen klopfte, hat es den rechten Schlag gelernt, den es von Stund' an nicht mehr vergessen kann.“
Er schlang seinen Arm um sie, und wieder schweigend, dacht an einander gelehnt, schritten sie weiter. Wo der Fußpfad zur Villa Goith von der Fahrstraße abgog, blieben sie einen Augenblick stehen, und Goith fragte mit zitternder Stimme: „Du warst der Begner meines Vaters, Ewald? Du liebtest meine Mutter?“
„Und ihr Bruder fiel, als ich ihm im Zweikampfe gegenüberstand, Goith,“ fiel er ersten Tones ein; „aber nicht ich hatte die Kugel in meine Waffe geladen, die ihm todbringend wurde. Komm“, ich will dem Manne, der es that, der einst mein Freund war und aus dessen Händen ich heute Dich als mein höchstes Glück empfangen will, sagen, daß ich ihm lange verzieh, was er in blinder Leidenschaft und tödtlichem Hass der Eifer sucht frevelte. Hätte ich's ihm bis zur Stunde nicht verziehen, jetzt müßt' ich's um des Kleinods willen, das ich von ihm begehre. Aber mein Herz hatte lange verlernt, ihm zu großen, ehe ich über's Meer kam. Möge seine Aube wiederkehren, wenn er mein Glück sieht, wenn er selbst es begründen hilft! Komm!“ Und er zog das bang zusammenschauernde Mädchen mit sich hinaus den schmalen Pfad zum Hause Walter's von Wining. Droben war Alles still, nur aus einem Fenster des Obergeschosses schimmerte noch Licht. Arm in Arm traten die Beiden durch die Gitterpforte in den Garten und durch die nur angelehnte Hausthür in das Innere der kleinen Villa. So stiegen sie auch langsam die Treppe hinauf und kamen über die Schwelle in das Gemach, aus dem der Lichtstrahl herabgefallen war. Der Kranke lag dort, auf einem Ruhebett hingestreckt, mit halbgeschlossenen Augen, neben ihm stand der weißköpfige Diener regungslos, nach jedem Athemzuge aus der leise stöhnenden Brust seines Herrn lauschend. Auf einem kleinen Tisch neben dem Lager brannte matten Scheins eine Lampe, die nur einen kleinen Theil des Zimmers erhellte. Aber da die beiden Eintretenden gerade von diesem Strahl getroffen wurden, mußten sie den Augen des Liegenden, die sich bei dem Geräusch der nahenden Schritte öffneten, in ihrer vollen Gestalt deutlich erscheinen.
(Fortsetzung folgt.)

von seinem Urlaube zurückgekehrt ist, wichtige Verhandlungen eingeleitet worden. Dieselben beziehen sich auf die Organisation der katholischen Seminare in Rußland, über welche der Papst die directe Oberaufsicht für sich beansprucht, und ferner auf die Beziehungen zwischen den katholischen Bischöfen Rußlands und dem Vatican, welche nach dem Wunsche des Heiligen Vaters keinerlei Einschränkungen unterliegen sollen. Diese Verhandlungen dürften nicht so bald zu einem beide Theile befriedigenden Ergebnisse führen.

Eine Petersburger Zeitschrift der „Pol. Corr.“ constatirt auf Grund von Informationen aus bester Quelle, daß alle Nachrichten, denen zufolge Rußland die Absicht hätte, getrennt von den übrigen europäischen Mächten, in den zwischen China und Japan sich abspielenden Ereignissen zu interveniren, unbegründet seien. Das Petersburger Cabinet sei in Verhandlung mit den übrigen in Ostasien interessirten europäischen Mächten getreten, um mit ihnen gemeinsam jene Maßregeln zu ergreifen, welche zum Schutze der in China wohnhaften Fremden notwendig erscheinen. Zur Verhütung des in den ostasiatischen Gewässern stehenden Geschwaßers seien die Kreuzer „Wladimir Monomach“ und „Dschigit“ und die Panzerdampfer „Nikolaus I.“ und „Souvenir de Lügow“ bestimmt.

Ueber die diplomatische Action, welche das englische Cabinet anlässlich des Krieges zwischen China und Japan eingeleitet hat, ist zu berichten, daß Lord Kimberley an die englischen diplomatischen Vertreter bei den Großmächten am 6. d. eine Circularnote versandte, in welcher dieselben aufgefordert werden, mit den respectiven Regierungen Unterhandlungen zu eröffnen, um ein Einvernehmen bezüglich der zum Schutze der in China lebenden Europäer zu treffenden Maßregeln zu erzielen. Dieses Einvernehmen soll sich auch auf die Frage erstrecken, bis zu welcher Grenze das Vordringen Japans auf chinesisches Gebiet zu Land und zu Wasser seitens der Mächte zu gestatten wäre.

„Reuter's Office“ meldet aus Yokohama vom 11. d.: Eine Depesche aus Korea meldet, daß die japanischen Truppen das Südufer des Jaluflusses besetzten und die Feinde zurücktrieben. — Nach Meldungen aus Tientsin soll die japanische Flotte den Golf von Pechili vollkommen beherrschen. Admiral Tjo veranlaßte bald in Port Arthur, bald in Wei-Hai-Wei Reconnoissirungen. Wegen mehrerer am 4. d. M. in Kaufhäusern ausgebrochener Brände wurde die Untersuchung eingeleitet, da man Brandstiftung behufs Plünderung vermutet.

Die Prüfung der Einjährig-Freiwilligen.

Das Verordnungsblatt für das k. und k. Heer (Normal-Verordnungen 44. Stüd. Rom 8. October 1894) veröffentlicht die folgende vom 30. September 1894 datirte Circularverordnung:

Die im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung und dem k. ung. Landesverteidigungs-Minister festgestellte neue Textur des § 65 der Wehrvorschriften I. Theil, betreffend die Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienste mittelst Prüfung wird nachstehend verlautbart.

Diese Bestimmungen treten mit 1. November 1894 in Wirksamkeit und gleichzeitig die bisherigen Bestimmungen des § 65 der Wehrvorschriften I. Theil außer Kraft.

1. Derjenige, welcher seine wissenschaftliche Befähigung für den Einjährig-Freiwilligendienst im Soldatenstande durch eine Prüfung (§ 64, 1 c der Wehrvorschriften I. Theil) nachweisen will, hat das Bescheid um die Zulassung zu dieser Prüfung bei jenem Militär-Territorial-Commando einzubringen, in dessen Bereiche sein bleibender Aufenthaltsort liegt. Dem Bescheide, welches sammt den Beilagen stempelt ist, sind der Tauf- oder Geburtschein und ein von der politischen oder Polizeibehörde des Aufenthaltsortes ausgestelltes Identitätschein nach dem Muster 16 der Wehrvorschriften I. Theil beizulegen. In den Bescheiden ist anzugeben, in welcher Sprache der Aspirant die Prüfung abzulegen wünscht und welche er als zweite Sprache (§ 66, 4 A der Wehrvorschriften I. Theil) gewählt hat.

2. Die Befähigungs-Prüfungen finden unter normalen Verhältnissen bei jedem Militär-Territorial-Commando, in dessen Standorte sich eine Mittelschule befindet, statt. Nach der Anzahl der zu prüfenden Aspiranten und nach den sprachlichen Verhältnissen können auch mehrere Prüfungs-Commissionen aufgestellt werden. Befinden sich im Bereiche des Militär-Territorial-Commandos Mittelschulen mit einer anderen Unterrichtssprache als jener, welche an den Mittelschulen im Standorte des Militär-Territorial-Commandos eingeführt ist, so sind nach Bedarf Prüfungs-Commissionen auch in solchen größeren Garnisonsorten aufzustellen, welche sich einer der erwähnten anderssprachigen Mittelschule sind. Dergleichen sind die erforderlichen Prüfungs-Commissionen auch in dem Falle außerhalb des Standortes des Militär-Territorial-Commandos aufzustellen, wenn sich in demselben keine Mittelschule befindet.

3. Die Zulassung zur Ablegung der Prüfung nach dem 1. März jenes Jahres, in welchem der Bewerber das 21. Lebensjahr vollendet oder nach erfolgter Affirmirung ist ausnahmslos unterlag. Die zur Prüfung zugelassenen Aspiranten werden vom Militär-Territorial-Commando der ihren Sprachkenntnissen entsprechenden Prüfungs-Commission des Militär-Territorialbereiches zuzuweisen sein.

4. Die für die Zusammenfügung der Prüfungscommissionen erforderlichen Verfügungen trifft das Militär-Territorial-Commando in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern im Einvernehmen mit der politischen Landesstelle, in den Ländern der ungarischen Krone mit dem k. ungarischen Landesverteidigungs-Minister. Die Prüfungs-Commission besteht aus: a) einem Stabschef oder Generalstabscorps oder des Truppenstandes; b) drei Professoren von Mittelschulen, und zwar sind, wenn thunlich, zwei den Obergymnasien und einer den Oberrealschulen zu entnehmen; und c) drei activen Officiere — unter welchen, wenn erforderlich, ein Militärarzt sein kann — des Territorialbereiches, mit Ausnahme, der in den Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten commandirt. Die Bestimmung der Mittelschul-Professoren erfolgt mit zweijähriger Funktionsdauer in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern durch die politische Landesstelle, in den Ländern der ungarischen Krone im Wege des Landesverteidigungs-Ministers durch den Minister für Cultus und Unterricht, beziehungsweise in Kroatien und Slavonien durch den Banus. Bei der Wahl der Professoren ist darauf Bedacht zu nehmen, daß jeder Gegenstand durch einen Fachprofessor geprüft werden kann. Von den Officiere müssen mindestens zwei der Hauptsprache mächtig sein. Außerdem muß unter den Officiere die Kenntnis der von den Aspiranten gewählten zweiten Sprache vertreten sein. Sämmtliche vorerwähnte Mitglieder sind stimmberechtigt.

5. Die Prüfungen finden in der Regel am dritten Montag eines jeden Monats, mit Ausnahme des Monats August, in welchem keine Prüfungen abgehalten werden, statt. Nach der Zahl der Aspiranten können die Prüfungen auch an den unmittelbar nachfolgenden Tagen bis zur Beendigung derselben fortgesetzt werden.

6. Vor Beginn der Prüfung hat jeder Aspirant nachzuweisen, daß er die zu gleichen Theilen den bei der Prüfung fungirenden Mittelschul-Professoren gebührende Prüfungstage im Betrage von zwölf Gulden erlegt hat. Der Erlag dieser Prüfungstage hat bei dem Oberdirectorate des betreffenden Mittelschulbezirktes, oder — falls ein solches am Orte der Prüfungs-Commission nicht bestehen sollte — bei dem k. Steueramte daselbst zu erfolgen. Die eingezahlten Tagelöhne können von den hierzu berechtigten Mittelschul-Professoren nach jeder Prüfung gegen deren durch die Direction der betreffenden Mittelschule viduirte Quittung jederzeit behoben werden. Eine Rückerstattung der bereits erlegten Tage erfolgt nur in dem Falle, wenn der Aspirant von der Prüfung noch vor dem Zusammentritte der Prüfungs-Commission zurückgetreten ist.

7. Der Umfang der Prüfung ist aus dem § 66 der Wehrvorschriften I. Theil zu entnehmen. Dieselbe erfolgt theils schriftlich und theils mündlich. Die schriftliche Prüfung erstreckt sich auf die Sprachen und die Mathematik. Die Aufgaben hierfür sind von den Fachprofessoren mit Zustimmung der übrigen Prüfungs-Commissionmitglieder zu wählen. Die schriftliche Prüfung findet unter Aufsicht des Fachprofessors und eines Officiers unter Aufsicht statt. Zur Anfertigung des Auftrages in der Hauptsache sind d. m. Aspiranten drei Stunden, für die schriftliche Arbeit in der zweiten Sprache zwei Stunden und für jene in der Mathematik drei Stunden zu gewähren. Für den Aufsatz in der Hauptsprache dürfen Hilfsmittel nicht benützt werden. Für die Arbeit in der zweiten Sprache ist die Benutzung des Lexicons dieser Sprache und für die mathematische Arbeit die Benutzung der Logarithmentafeln gestattet. Die Benutzung anderer Hilfsmittel und Versuche zu Täuschungen haben im betreffenden Gegenstande die Note „ungenügend“ zur Folge. Die mündliche Prüfung, welche am Tage nach der schriftlichen Prüfung zu beginnen hat, umfaßt alle Gegenstände. Bei denselben sind die Aspiranten für jeden Gegenstand einzeln oder in Gruppen zu drei vorzuberufen und in Gegenwart der gesammten Commission zu prüfen. Zur Stellung der Fragen bei der Prüfung sind die Professoren, und zwar jeder aus den ihm zugewiesenen Gegenständen berufen. Den übrigen Mitgliedern ist das Recht eingeräumt, so weit sie es zur Beurtheilung des Aspiranten nötig finden — an ihn ebenfalls Fragen zu richten. Die Aspiranten haben bei der Prüfung auch die Kenntnis der schwierigen, beziehungsweise in den höheren Mittelschulclassen vorkommenden Theile der einzelnen Gegenstände nachzuweisen. Die Beurtheilung der schriftlichen Arbeiten, welche von allen Commissionmitgliedern durchzuführen sind, geschieht, so wie die Beurtheilung der mündlichen Antworten der Aspiranten, vorerst in jedem Commissionmitglieder selbstständig, wobei folgende Noten anzuwenden sind: „Vorzüglich“, wenn der Bewerber die Grundzüge und den gesammten Lehrstoff beherrscht und sein Wissen ohne Unterbrechung des Prüfenden, in tadelloser Weise wiedergibt. „Sehr gut“ bei Beherrschung der Grundzüge und des gesammten Lehrstoffes und Wiedergabe des Wissens ohne besondere Unterbrechung des Prüfenden. „Gut“ bei Kenntniß und Verständniß der Grundzüge und des größten Theiles des Lehrstoffes und Wiedergabe des Wissens mit geringer Unterbrechung des Prüfenden. „Genügend“ bei Kenntniß und Verständniß der Grundzüge und des wichtigsten Theiles des Lehrstoffes und Wiedergabe des Wissens mit entsprechender Unterbrechung seitens des Prüfenden. „Ungenügend“ bei Unklarheit in der Auffassung der Grundzüge, lückenhaftem, ungeordnetem Wissen. Die Einzelbeurtheilungen sind täglich nach Einstellung der Prüfung und Entfernung der Aspiranten, in jedem Gegenstande durch Stimmenmehrheit zu einem gemeinschaftlichen Urtheile zusammenzufassen und durch eine der vorgenannten Noten auszubilden. Ist ein Commissionmitglied nicht in der Lage, über einen geprüften Gegenstand sein Urtheil abzugeben, so entscheidet über die Classification die Mehrheit der übrigen Commissionmitglieder. Bei gleichem Stimmenverhältnisse ist die Stimme des Vorsitzenden — und wenn er sich der Abstimmung enthält — jene des Fachprofessors maßgebend.

8. Ueber das Prüfungsergebnis ist ein nach dem vorgeschriebenen Muster zu verfassendes Prüfungsprotocoll zu führen. Das Endergebnis der Prüfung ist durch die Prädicate „befähigt“ oder „nicht befähigt“ auszubilden. Die Zulassung des Prädicates „befähigt“ erfolgt, wenn der Aspirant in allen Gegenständen mindestens die Note „genügend“ erlangt hat. Hat der Aspirant auch nur in einem Gegenstande die Note „ungenügend“, sei es durch Stimmenmehrheit oder durch Stimmenmehrheit, erhalten, so erfolgt dessen Classification mit dem Prädicate „nicht befähigt“. Nach beendeter Prüfung ist dem Aspiranten ein Auszug aus dem Prüfungsprotocoll unmittelbar auszulassen. Eine Berufung gegen den Beschluß der Prüfungscommission ist unzulässig.

9. Aspiranten, welche die Note „ungenügend“ in einem Gegenstande erhalten haben, können die Prüfung aus diesem Gegenstande nach Ablauf von drei Monaten wiederholen. Jene, welche die Note „ungenügend“ aus zwei oder mehreren Gegenständen erhalten haben, sowie jene, welche im Verlaufe der Prüfung von derselben zurückgetreten sind, oder bei der Wiederholung der Prüfung aus einem Gegenstande nach Ablauf von drei Monaten nicht entprochen haben, dürfen die Befähigungsprüfung erst nach Ablauf eines vollen Jahres wiederholen. Die Wiederholung betrifft dann sämtliche Gegenstände. Aspiranten, welche in allen Gegenständen „ungenügend“ erhalten haben, können die Befähigungsprüfung nur in besonders rüchrichtsmäßigen Fällen erst nach Ablauf eines vollen Jahres wiederholen. Die Bewilligung hiezu ertheilt das Landesverteidigungs-Ministerium im Einvernehmen mit dem Reichs-gemeinsamen-Kriegsministerium. Die Wiederholung der Prüfung aus einem Gegenstande oder aus sämtlichen Gegenständen ist dann unzulässig, wenn der Aspirant mittlerweile affirmirt wurde oder die Prüfung nach dem 1. März jenes Jahres wiederholen sollte, in welchem er das 21. Lebensjahr vollendet. Die Wiederholung der Prüfung hat unbedingt bei demselben Commando stattzufinden, bei welchem die erste Prüfung abgelegt wurde.

10. Die Militär-Territorial-Commanden haben unmittelbar nach Schluß jeder Prüfung den anderen Militär-Territorial-Commanden jene Aspiranten namhaft zu machen, welche die Befähigungsprüfung nicht bestanden haben oder vor Beendigung derselben zurückgetreten sind. Diese Aspiranten sind nebst den eigenen gleicher Kategorie in ein Vormerkbuch einzutragen. Diese Circular-Verordnung ist beim § 65 der Wehrvorschriften I. Theil vorzumerken; gleichzeitig ist die Bestimmung des Puncte 4: G e des § 66 deselben Theiles der Wehrvorschriften zu lösen.

Ebler v. Krieghammer m. p., General der Cavallerie.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. October.

— (Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhet allergnädigst den durch Brandschaden in Nothlage gerathenen Einwohnern der Gemeinde Kováts 600 fl. zu spenden.

— (Vertagung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät haben allergnädigst die selbsterbetene Vertagung des k. k. Reichsgerichtsrathes Paul Sebe in der Eigenschaft als Bezirksrichter zum Magyomluter k. k. Bezirksgerichte zu gestatten geruht.

— (Ernennungen.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhet allergnädigst über Vorschlag des k. ung. Justizministers den Rechtsanwälters k. Bezirksrichter Karl Wittich zum k. Anwalt bei der Kronstädter k. k. Anwaltschaft zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat den k. k. Reichsgerichtsrath k. Reichsgerichtsrath Sabas Szava zum Notar beim Marosvárscher, — den k. k. Reichsgerichtsrath k. Reichsgerichtsrath Béla Mihályi zum Notar beim Klausenburger, — den k. k. Reichsgerichtsrath k. Reichsgerichtsrath Szobal zum Grundbuchadjuncten beim Bistritzer k. Reichsgerichte ernannt.

— (Tragbare Feldzelte für die Honvéddarmee.) In Folge der beträchtlichen Entwidlung der Wehrkraft und in Anbetracht des Umstandes, daß im Ernstfalle oft bedeutende Truppenmassen auf einem engen Terrain concentrirt werden, hat sich die Nothwendigkeit ergeben, dafür zu sorgen, daß die Truppen nach Möglichkeit vor den Unbilden der Witterung in solchen Fällen geschützt werden, wenn sie längere Zeit genöthigt sind, unter freiem Himmel zu campiren. Zu diesem Behufe hat der Landesverteidigungs-Minister es unaussprechbar erachtet, daß die Honvéddarmee mit tragbaren Feldzelten so bald als möglich ausgerüstet werde, so wie dies vor nicht langer Zeit im gemeinsamen Heere geschehen ist. Die Beschaffung der Feldzelte für die Landwehr ist schon für das nächste Jahr in Aussicht genommen.

— (Aus den Ministerien.) Der Honvéddminister soll, wie „B. G.“ meldet, die Nothwendigkeit dessen eingesehen haben, daß die 23 Landsturm-Bataillone gleich den Honvéddtruppen mit Mannlicher-Repetirgewehren ausgerüstet sind. Aus diesem Grunde habe der Honvéddminister die erste Rate der durch die Umgestaltung der Wehrbewehrung und Anschaffung rauchschwachen Pulvers, sowie anderer Ausrüstungsgegenstände bedingten Kosten in das nächstjährige Budget seines Portefeuilles eingestellt. — Einer weiteren Meldung desselben Blattes zufolge hat der Cultus- und Unterrichtsminister beschloffen, die Herausgabe von Lehrbüchern, welche für vaterländische Mittelschulen mit fremder Unterrichtssprache bestimmt sind, mit 2000 fl. zu unterstützen, da solche Lehrbücher bisher im Auslande angefertigt wurden, zum großen Theile jedoch den Verhältnissen nicht entsprechen.

— (Der Dank des Commandirenden.) Der Klausenburger Bürgermeister Géza Álbach hat Seine Excellenz FML. Th. v. Galgóczy anlässlich der Ernennung zum wirklichen Corpscommandanten und Verleihung der Würde eines wirklichen Geheimrathes beglückwünscht. Seine Excellenz drückte hierfür dem Bürgermeister und dem Publicum Klausenburgs in warmen Worten seinen Dank aus.

— (Landeskirchen-Versammlung.) Die 17. Landeskirchen-Versammlung ist vom Bischof Dr. Friedrich Müller am 10. November l. J. einberufen worden. Als vorzüglichste Aufgabe derselben wird in dem Einberufungs-Rundschreiben bezeichnet: die Beerdigung und kirchenordnungsmäßige feierliche Einföhrung des Bischofs Dr. Friedrich Müller in Amt und Würde. Außer dieser feierlich-einföhrung werden noch folgende wichtigere Verhandlungsgegenstände auf der Tagesordnung der Landeskirchen-Versammlung stehen: 1. Bericht über die Amtswirklichkeit des siebenb. Landesconsistoriums. 2. Rechenschaftsbericht über die Verwaltung und Verwendung der Fonds der Landeskirche in den Jahren 1892 und 1893. 3. Vorschlag des Landesconsistoriums für die Jahre 1895 und 1896. 4. Mittheilung betreffend die Agenden- und Gesangbuchfrage. 5. Vorlage betreffend die Reorganisation der Reisepredigerstelle. 6. Antrag, betreffend die Stellung eines der beiden Pastoren evangelischer Pfarren zur Landeskirche. 7. Vorlage betreffend die außerordentlich: Unterföhrung armer Pfarren der Landeskirche. 8. Vorlage betreffend einen Neubau zur Erweiterung des Landeskirchenjennars. 9. Der 26. Gesetzentwurf von 1893 über die Erhöhung der Volksschullehrergehälter und unferer „Schulordnung“. 10. Antrag betreffend die Errichtung einer Dr. Georg Daniel Leutich-Stiftung. 11. Mittheilung über die 1892 und 1893 an arme Pfarren und Volksschulen verliehenen Unterföhrungen. 12. Neuwahl des Landesconsistoriums. 13. Neuwahl des Obergerichtes. 14. Neuwahl der Revisioncommission der allgemeinen Pensionsanstalt.

— (Reingewinn.) Die Aufföhrungen der Ober „Hänfel und Grotel“ haben eine Reingewinn von 665 fl. 26 kr. ergeben. An Ueberzahlungen waren eingelangt von Ihrer Excellenz Gräfin Marie Kornis 10 fl., Sr. Excellenz Graf Andreas Bethlen in Bethlen 10 fl., Seiner Excellenz FML. von Pöhl in Innsbruck 10 fl. und Graf Ladislaus Teleki in Györes 10 fl.

— (Concert der 31-er Regiments-Musik.) Morgen Sonntag den 14. d. findet im Gesellschaftshause ein großes Concert der Musikcapelle des 31. Infanterie-Regiments bei freiem Eintritt statt, wobei wieder zwei Programm-Nummern durch den Solo-Geiger Herrn Eduard Schwaiger zum Vortrage gelangen. Anfang 6 Uhr Abends.

— (Der Hermannstädter Gesangverein „Typographia“) veranstaltet Samstag den 20. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses eine humoristische Abendunterhaltung, bestehend in Gesangsvorträgen, Theatern und Tanzkränzen, zu der alle Freunde und Gönner des Vereines hienit höflichst eingeladen werden. — Eine Loge für vier Personen 1 fl. 50 kr., Eintritt für Damen 40 kr., für Herren (einschließlich des Tanzens) 60 kr. Logenkarten sind im Vorverkauf von Donnerstag den 18. bis Samstag den 20. d. aus besonderer Gefälligkeit in der Buchhandlung W. Krafft, Reispargasse, zu haben. Eintrittskarten werden nur an der Abendcassa ausgegeben.

— (60.000 fl.) beträgt der Haupttreffer der Lemberger Ausstellungs-Lose, welcher mit nur 10% Abzug baar ausbezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung am 16. October unwiderrüchlich stattfindet.

— (Todesfälle.) Betty Zacharias, Tochter des hiesigen Marktgerichts Karl Zacharias, ist am 12. d. im Alter von 26 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Sonntag den 14. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe statt. — Julianna Kollofar geb. Rapolt, k. ung. Gensdarmerie-Wachmeister's Gattin, ist am 12. d. im Alter von 42 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 14. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe statt.

— (Die Weinlese) findet in Mühlsbach am Freitag den 19. d. statt. — (Wirbelsturm.) Aus Temesvar wird vom 11. d. geschrieben: In der Moldovaer Partie an der unteren Donau müßte vorgestern ein cyclonartiger Wirbelsturm, der Laßstiffe emporschleuderte. Alle Fahrzeuge mußten verankert werden. Der Verkehr war gänzlich gestört.

— (Zigeuner als Raubmörder.) Aus Temesvar wird vom 11. d. gemeldet: Einer am Ende der Stadt lagernden Zigeunerbande ist in der verfloffenen Nacht ein blonder Knabe entlaufen, den die Bande irgendwo gestohlen hatte. Das Kind wurde in den Straßen umherirrend aufgegriffen und machte bei der Polizei, wohin es gebracht wurde, die haarsträubende Deposition, daß die Mitglieder der Karawane in der Umgegend von Lippa und Hermannstadt (?) drei Raubmorde verübt haben. Die ganze Bande wurde sofort verhaftet. Die umfangreichsten Recherchen, auch nach den Angehörigen des Kindes, sind bereits im Gange.

— (Ein neues Landes-Frennhaus.) Der Minister des Innern hat die Errichtung eines neuen Landes-Frennhauses in Nagyskalló in Aussicht genommen; die Kosten desselben werden nach vorläufigen Berechnungen jährlich 66.400 fl. betragen. Die Errichtung dieser Anstalt ist durch den traurigen Umstand motivirt, daß die bestehenden gleichartigen Anstalten derart überfüllt sind, daß sich bereits unhaltbare Zustände ergeben haben und überdies zahlreiche Geistesranke ungarischer Nationalität in den Frennhäusern in Graz und Wien sich in Pflege befinden und trotz des seitens des österreichischen Ministeriums des Innern geäußerten Wunsches nicht nachhause gebracht werden können.

— (Ein ungarischer Graf als persischer Oberst.) Der Sohn des Neograder Comitats begüterten Grafen Richard Berchtold, der kaum 30-jährige Graf Ludwig Berchtold, dient in der persischen Armee, wo er es binnen kurzer Zeit zu dem ansehnlichen Range eines Obersten und Flügeladjutanten des Kriegsministers brachte. Der junge Oberst ist jetzt, wie „Bud. Girl.“ meldet, bei seinen Verwandten, der gräflich Alexander Karolischen Familie in Foth zu Besuch.

— (Der Präsident der königlichen Gerichtsstafel) zu Debreczin, Herr Julius v. Puly, ist in Berlin eingetroffen, um Studien über den Gang des deutschen Civilprocesses zu machen und sich namentlich auch darüber durch persönliche Anwesenheit bei den Verhandlungen dortiger Gerichtshöfe zu informieren. Die Resultate der von Herrn v. Puly angefertigten Studien und Informationen sollen vornehmlich bei der bevorstehenden Reorganisation des ungarischen Civilprocesswesens, welche sich im Gange und Ganzen an das deutsche Vorbild anschließen soll, in Betracht gezogen werden. Herr v. Puly begann seine practischen Studien zunächst bei dem höchsten preussischen Landesgerichte, dem Berliner Kammergerichte, dessen Präsident, Herr Drunkmann, in entgegenkommender Weise sofort die nötigen Anordnungen in Bezug auf Führung und Information z. ertheilte, um dem Wunsche die Erreichung seiner Zwecke so leicht als möglich zu machen. So wohnte Herr v. Puly denn bereits den Prüfungen der Rechtsanwärter im Kammergerichtsgebäude und den Sitzungen dreier Civilsenate des Kammergerichts

bei. Von gleichen... technischen... Explosion... Kisten im... in die Luft... Arbeit bewir... sache der... das neueste... artillerie-M... telligenter u... Einjährig-F... eingekleidet... Burden mit... daß fünf der... sänig über... Heggeßy mit... verließen fü... wirklichen zu... zwei Bataill... störungen be... Vermehrung... „Bud. Girl.“ d. Morgens... wurde, inder... Buch in's G... an, der von... wurde. Die... Konstantinop... Polizei mit... höchst sonder... Tage wurde... Gesellschaft v... conderfirten... verfehlt, war... zu erdreisten... fällig der 3... jähriges Schön... und ihm das... verächtelt... auf das Kind... war die Klein... Kaiser!“... (E... in Travnil u... Erdbeben in... zu verspüren... (D... Dr. Pacol, h... handlungen d... in der Arme... des General... Kriegsminister... Namen des u... übergeben un... Schulbüchere... (G... Doppeltraum... Brunnenaborn... der Post nach... Gattin als... mit klaffenden... Blute schwin... förmlichen W... Pade, die bla... abgebauden. ... starker Mann... und dann ihr... dem Aufkomme... die goldene U... der Thäterich... gefesselt nach... (D... 32-jähriger... Zeit im Heit... 3. 7431/18... Lici... Am 2... 10 Uhr, d... Girelsau de... 30 Katast... „Hoher Be... Austruf...

bei. Von Berlin aus wird sich Herr v. Puth nach Weipzig begeben, um zu gleichen Zwecken dort längere Zeit thätig zu sein.

(Explosion von Feuerwerkskörpern.) In der pyrotechnischen Werkstätte von Bezzeq und Fleschel in Szabadia fand eine Explosion statt, in Folge deren die ganze Werkstätte niederbrannte.

(Ein schwarzer Einjährig-Freiwilliger) dürfte wohl das neueste Import-Product aus den deutschen Colonien sein.

(Zum Arbeiter-Rummel in Barcstelep) wird gemeldet, daß fünf der gefährlichsten Aufwiegler am 10. d. dem Szigetvarer Gerichtsfängnis übergeben wurden.

(Zurückführung eines Geistlichen.) Man schreibt dem „Bud. Hir.“ aus Fiume, daß der dortige Seelsorger Bolarić am 9. d. Morgens von drei angeheiraten jungen Leuten auf dem Corso insultirt wurde.

(Eine liebliche Scene) wird vom Mödlinger Kaiserfeste anlässlich der Jubiläumfeier des Francisco-Josephinum erzählt.

(Die Beschuldigungen der Jungfrauen.) Der Delegirte Dr. Pacal, welcher bekanntlich in der österreichischen Delegation über Verhandlungen der Soldaten und Nichtachtung der Rechte einiger Nationalitäten in der Armee gesprochen hat, erhielt, wie die „N. L.“ melden, den Besuch des Generalauditors Herrn Adolf Hochmann, Chefs des IV. Abtheilung des Kriegsministeriums.

(Eine fürchterliche Missethat.) Ueber einen entsetzlichen Doppelmord und Mordversuch berichtet das „Prager Tagblatt“ aus Brunnersdorf bei Raaden: In ihrer Wohnung auf der Hauptstraße nächst der Post wurden der 53-jährige Bäcker Weißgärber und seine gleichalte Gattin als fürchterlich verstümmelte Leichen, und ihre zehnjährige Tochter mit klaffender Hinterhauptwunde und herausabhängendem linken Auge im Blute schwimmend aufgefunden.

(Drei Taschenmesser in seinem Magen) hatte ein 32-jähriger Tagelöhner, Jacob Furrer aus Zürich, welcher vor einiger Zeit im Heidelberger Krankenhaus operirt wurde.

richtet Dr. v. Bed in der letzten Nummer der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“ — hatte sich seit einigen Jahren der sonderbaren Neigung hingeeben, allerlei „schwerverdauliche“ Körper, wie Stahlnägel und Eisenstifte, 10—12 Stück im Laufe des Tages zu verpeisen, welche ihm ein wenig Magendrücken und Bürgen verursachten, seinen Appetit nach diesen seltsamen Delicatsen aber durchaus nicht beeinträchtigten.

(Inquisition und . . . Velociped.) Dem Sant' Ufficio in Rom wurde, wie aus der ewigen Stadt geschrieben wird, eine bedeutende Anzahl Proteste beziehungsweise Bitten um Gutachten über den Gebrauch des Velocipeds durch Geistliche zugegangen.

(Langer Schlaf.) Wie das „Petit Journal“ erzählt, schlief in Athenes, einem kleinen Dorfe bei Saint-Denis, eine Person schon seit zwölf Jahren ununterbrochen.

(Für Hausfrauen und im Interesse aller unserer Leser) machen wir auf die Bedeutenden Ersparnisse an Beschuhung aufmerksam, welche dadurch erzielt werden, wenn man sich einer guten Schuhwische bedient.

(Entgleisung.) Ein Personenzug ist am 11. d. in der Nähe von Lüttich entgleist. Der Maschinenist und 25 Reisende sind verwundet.

(Selbstmord eines Consuls.) Im Londoner auswärtigen Amte erschoss sich am 11. d. der britische Consul Henderson während einer Unterredung mit dem Privatsecretär Lord Kimberley.

(Ein Ausspruch des Czaren.) Im „Speaker“ liest man die folgende Czaren-Anekdote: Es war vor einigen Jahren, als der Czar, nachdem er einige glückliche Wochen beim König Christian und der Königin Louise in Dänemark zugebracht hatte, sich zur Reise anschickte.

(Ein mißhandelter Minister.) Der clericale Parteiführer Staatsminister Woeste, welcher den belgischen Wahlbezirk Alost bereist, wurde von Bauern überfallen und schwer mißhandelt.

(Schriftliche Offerte können bis zum Beginn der mündlichen Licitation in der Ortsamts-Kanzlei abgegeben werden.) Die näheren Bedingungen können hieramts oder in Girelsau eingesehen werden.

Der Bezirks-Oberstufrichter: Fabritius.

(„Alt-Antwerpen“ in Flammen.) In der Antwerpener Weltausstellung brach am 8. d. Nachmittags 5 Uhr in der Abtheilung „Alt-Antwerpen“ Feuer aus.

(Durchsichtige Goldfische.) Wie amerikanische Blätter berichten, hat Edison jüngst Goldfische gezeigt, die vollständig durchsichtig waren.

(Ein Orkan.) In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wüthete in New York ein heftiger Orkan.

(Zusammenstoß.) Auf der Südbahn in der Nähe von Chartam (Grafschaft Kent) stieß ein Güterzug mit einem Arbeiterzuge zusammen, wobei fünf Personen getödtet und mehrere verwundet wurden.

(Chinesische Räuber.) Die „Kön. Zeitung“ meldet aus Petersburg: Gerüchtwiese verlautet, daß laut einer Depesche aus Labawostok eine chinesische Räuberbande eine Station der Usuri-Bahn überfallen, die Beamten getödtet und Alles ausgeraubt habe.

Original-Telegramm.

Budapest, 13. October. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die Muntien des Magnatenhauses bezüglich der Vorlagen über die Reception der Juden, über die staatlichen Matrizen und über die Religion der Kinder vorgelegt.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Heute Sonntag den 14. October 1894: Abonnements-Vorstellung Nr. 12. Geraber Tag. Einen Jux will er sich machen. Posse mit Gesang in 4 Acten von J. Neffroy.

Table with financial data: Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 12. October. Columns include various stock and bond prices.

8. 7431/1894. [796] 3—3. Licitations-Kundmachung. Am 29. October 1894, Vormittags 10 Uhr, wird in der Gemeinde-Kanzlei zu Girelsau der Holzbestand einer Fläche von 30 Katastral-Joch der Gemeinde-Waldung „Hoher Berg“ an den Meistbietenden verkauft.

Schriftliche Offerte können bis zum Beginn der mündlichen Licitation in der Ortsamts-Kanzlei abgegeben werden. Die näheren Bedingungen können hieramts oder in Girelsau eingesehen werden. Hermannstadt, am 9. October 1894. Der Bezirks-Oberstufrichter: Fabritius.

Wohnung im Hause Quergasse Nr. 13, 1. Stock, gegen den Park, bestehend aus vier Zimmern, 1 Speisekammer, Küche, Keller und Aufboden, ist zu vermieten und vom 1. November l. J. zu beziehen.

Advertisement for 'Die Mundenwelt' (The World of Mouths) featuring a logo and text about a new publication.

Advertisement for Andreas Rieger, Erste Siebenb. landw. Maschinen-Fabrik und Eisengießerei, featuring Bau-, Maschinen- und Commerzguss.

Advertisement for G. Ardean vormalis Popovits, featuring a 'Gröffnungs-Anzeige!' (Opening Announcement) for a restaurant.

Alexander Fodor's
chemische Färberei
 für Herren- und Damenkleider,
 sowie für alle Seiden-, Woll- und Baumwollstoffe,
 Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe etc., befindet sich vom
 1. October 1. 3.

Fleischergasse Nr. 5.

Sämmtliche Aufträge finden prompte Effectuirung.
 Auch werden nach neuester Mode
Damen-Kleider angefertigt
 und wird
 Unterricht im Schnittzeichnen erteilt.
 Um recht zahlreiche Aufträge bittet
 hochachtungsvoll
Alexander Fodor,
 Fleischergasse Nr. 5.
 (747) 3-5

Grand Magasin „AU PRIX FIXE“
BRÜDER HIRSCH & COMP.,
 WIEN, GRABEN Nr. 15.

Wir bieten zur bevorstehenden Herbst- und Wintersaison 1894/95 die größte und eleganteste Auswahl hervorragender Neuheiten in Sammt- und Seiden-
 waaren, Peluches und Wollstoffen, in unerreicht prächtiger Ausführung zu haarend billigen Preisen, von welchen wir nur einige Serien hier anführen:

Cheviot noppé , doppelt breit per Meter 29 fr.	Foulé , reine Wolle, doppelt breit per Meter fl. — 78
Epignon noppé , doppelt breit „ 35	Damentuch , 120 cm. breit „ — 90
York-Cheviot , doppelt breit „ 45	Damentuch Richelieu , reine Wolle, 120 cm. breit „ 1 50
Cheviot carreaux , 120 cm. breit „ 65	Kasan , reine Wolle, glatt und beifinit, doppelt breit „ — 75 und
Englisch Cheviot-Diagonale , 120 cm. breit „ 75	per Meter fl. — 75 und
Damentuch melé , doppelt breit „ 48	Englisch Cheviot , reine Wolle, 100 cm. breit „ 1 25
Steierischer Loden , doppelt breit „ 52	Himalaya Cheviot , reine Wolle 120 cm. breit „ 1 80
Tricotine , sehr praktischer Kleiderstoff, in allen „ 60	Beodra à sole , exclusive Neuheit, 120 cm. breit „ 2 75
Modelfarben, doppelt breit „ 95	Französisch Kammgarn , 120 cm. breit „ 3 75
Elma , neuester Vepita-Mobestoff, doppelt breit „ 95	Persienne noppé , aparte Neuheit, 120 cm. breit „ 4 75

Grösste Auswahl in schwarzen, glatten und beifiniten Modestoffen per Meter 75 kr. bis fl. 3.50.

Modebarchent, garantiert waschecht, per Meter **32, 35 und 42 kr.**
Halb-Flanelle, „ „ „ **24 und 36 kr.**
Rips-Barchent, „ „ „ **48, 55 und 65 kr.**

Cosmanoser Barchent, garantiert waschecht, per Meter **42, 45 und 48 kr.**
Flanellette, in hellen Farben per Meter **25 kr.**
Flanellette, in dunklen und schattigen Farben „ **29 kr.**

Besondere Beachtung verdient auch die bedeutend vergrösserte Abtheilung für Robes und Confection in engl. Jacken, Mänteln u. Capes, sowie für Teppiche, Vorhänge u. sämmtl. Möblirungsartikel.

Normaldecken, besonders gute und praktische Sorte, 210 cm. lang, 150 cm. breit, per Stück fl. **2.75.**

Lambrequins, Türkische Knüpfarbeit, per Stück fl. **1.50**
 Smyrna-Imitation, „ „ „ **3.25**

Stoffvorhänge, gute Croisé-Portièrre, per Theil fl. **1. —**
 Chenette-Portièrre, „ „ „ **3.25**

Der hervorragende Ruf unserer Firma birgt für reellste Ausführung aller Bestellungen zu den billigst festgesetzten Preisen.

Die neuesten, prachtvoll illustr. Modeblätter und compl. Muster-Collectionen
 sowohl von Modestoffen, Barchenten, Leinwandwaren, als auch von Portièren, Vorhängen und Laufteppichen versenden wir auf Verlangen bereitwillig franco. (670) 6-10

2 goldene, 13 silberne Medaillen.  9 Ehren- u. Anerkennungs-Diplome.

Kwizda's

Korneuburger Viehnähr-Pulver
 für Pferde, Hornvieh und Schafe.
 Preis einer Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Seit 40 Jahren in den meisten Stellungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe. (131) 11-15

Haupt-Depôt:
Franz Joh. Kwizda
 f. u. f. österr.-ungar. und kónigl. rumän. Hoflieferant.
 Kreisapothekr Kornenburg bei Wien.

Echt zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
 K. u. K. HOF-LIEFERANTEN
 WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.
 ECHTER ENTOELTER
CACAO
 (702) 4-12

Der Washtag
 kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten, als bei Benützung jeder anderen Seife. Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Urtheil des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specereiz- und Consum-Geschäften.
 Haupt-Depôt: **Wien, I., Renngasse 6.**

Übermorgen **Lemberger** **Lose à 1 fl.**
Ziehung! **Ausstellungs-**

Haupttreffer 60.000 Gulden

LOTTERIE-BUREAU
 der **Lemberger Landes-Ausstellung,**
 Wien, I., Bartensteingasse 4.
 (773) 12

empfehl: **Lemberger Landes-Ausstellung,**
 Wien, I., Bartensteingasse 4.

Verkaufsstelle in **Hermannstadt** bei **Jacob L. Adler.**

Billigste Einkaufsquelle von Uhren und Uhrketten.

P. T.
 Hiermit beehre mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich unter der Firma
Julius Erös,
 Hermannstadt, Heltauergasse 41,
 eine
Uhrmacher-Werkstätte,
 verbunden mit einem gut sortirten Uhrenlager,
 errichtet habe.

Durch meine langjährige Praxis in dieser Branche, durch die Verbindungen mit den leistungsfähigsten Firmen, sowie mit dem nöthigen Capitale versehen, bin ich in den Stand gesetzt, auf meinem Lager stets Uhren von allerbesten Sorte zu halten und selbe zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen. So halte ich stets Vorrath von Longines Wilobes, Halbmond und Stern, Zahn- und Urania-Uhren, welche Fabrikate entschieden zu den allerbesten Schweizer Taschenuhren gehören, außerdem halte ich am Lager die allerbesten und allerneuesten Kalender-Uhren, Pendel-Uhren, Wecker-Uhren, Wand-Uhren, Decorations-Uhren, Uhrketten, Halscollir, Anhängsel und Geschmeide, in Gold und Silber, Nickel und Weissmetall, sowie jede Art von Uhren-Bestandtheilen, zum Beispiel: Gläser, Zeiger, Federn, Ringe, Carabiner, Uherschlüssel und alle Arten in dieses Fach schlagender Artikel. In meiner Werkstätte werden alle Reparaturen gut und billig ausgeführt; auswärtige Aufträge werden mit Rücksicht auf das Postporto ebenfalls sehr billig und sorgfältig ausgeführt. Für jede Uhr, welche bei mir reparirt oder gekauft wurde, leihe ich ehrliche, 2-jährige Garantie. Meine langjährige Praxis und fortwährende Thätigkeit berechtigen mich zur Hoffnung, daß ich das Vertrauen des p. t. Publicums recht bald erwerben werde. — Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne ich
 hochachtungsvoll
Julius Erös.

Uhren und Uhrketten zu Fabrikspreisen.

Das einstimmige Urtheil des Cognac consumirenden Publicums lautet, daß die bei 16 Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirten Special-Erzeugnisse der

Ersten
Alfölder Cognac-Fabriks-Actiengesellschaft
 in **Kecskemet,**
 nämlich
Aprikosen-Cognac und **Aprikosen-Branntwein**
 unbestritten die anerkannt besten und gesündesten Getränke sind. (770) 2-10

Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben liegen zur Einsichtnahme auf, z. B.:
 Ihre Aprikosen-Cognac-Probierprobe hat mich außerordentlich zufriedengestellt, so daß ich Ihre Fabricate, welche bedeutend besser, als alle inländischen Erzeugnisse sind, im Kreise meiner Bekannten bestens empfehlen werde, derart, daß Ihnen Aufträge von hier schon in den nächsten Tagen zugehen werden.
 Nyiregyháza, am 6. Juni 1894.

Julius Krudy,
 1848/49-er Honv. Hauptmann, Präsident des 1848/49-er Honv. Vereines im Szabolcer Comitae.

Obige Special-Erzeugnisse sind zu haben bei

Desiderius Szentkeresztý	Déva,	Kovrig és Fodor	Torda,	Gustav Mühlsteffen	Elisabethstadt
Gustav Zeidner	Piski,	Franz Lipovics	"	Julius Zacharias	"
Amalia Bucsi	Petrozsény,	Ludwig Karácsony	"	Péter Nagy	Sz. Keresztur,
Albert Riebl	Broos,	Boldizsár Lugosi	"	Karl Michel	"
Josef Holtzer	Nagy-Enyed,	Albert Nagy	"	Josef Salamon	Sz. Udvarhely,
Gyula Paloss & Co.	Blasendorf,	Karl Flachbart	"	Anton Dézsy	"
Ludwig Bisztricsány	"	J. Erzsény	"	Josef Vitez jun.	Kronstadt,
Karl Fodor	"	A. Reisch	"	Theodor Spuderká	"
Brüder Klein	"	Gustav Gürtler	"	Julius Csutak	S. Szt.-György,
Stern & Lengyel	"	Heinrich Schul	"	Alexander Császár	"
Balint Fügedl	Sz.-Ujvár,	Johann Vogel	"	Kálmán Nagy	"
Gerő Esztegar sen.	Deés,	Friedrich Binder	"	Johann Dézsy	"
Béla Sziláryi	"	Adolf Weiss	"	Heinr. Thoma	Bistritz.